



Eine Sprache, die jeder versteht

Geflüchtete machen gemeinsam Musik – Ukrainische und arabische Klänge auf internationalem Fest in Preetz

VON SIGNE HOPPE

PREETZ. Mitreißende Klänge und Rhythmen erfüllen am Sonnabend das Haus der Diakonie: Saleh Bichnak hat die Tabla, eine arabische Trommel, beiseite gelegt, steht und klatscht. Das Publikum singt und klatscht mit. Es wird getanzt. Das Konzert wird von der ehrenamtlichen Geflüchtetenhilfe Preetz organisiert und soll Flüchtlinge zusammenbringen. Denn Musik ist ein wirkungsvolles Gegengewicht zu traumatischen Erfahrungen in der Heimat oder auf der Flucht. Musik verbindet Menschen.

Saleh Bichnak ist Profimusiker, studierte in den 1980er-Jahren im Libanon Musik. Piano, Laute, Schlagzeug, Klassik wie Bach und Beethoven. Seine Musikgruppe „Damaskus“ war in unterschiedlicher Formation bereits auf vielen Kulturabenden vertreten. Jetzt nennen sie sich „Naghām“.

Mit Bichnak musizieren

nicht nur Berufsmusiker, sondern auch Laien – Syrer, Libanesen, Iraker und Deutsche. Die Geflüchteten waren bereits in der Heimat musikalisch. In Deutschland bedeutet das gemeinsame Musizieren für sie eine „lebendige Brücke in die Heimat“, wie Abdulla Souleman es ausdrückt.

Musik hilft, den Alltag besser zu bewältigen

Der musikbegeisterte Kurde aus Syrien kommt aus einer musikalischen Familie. „Als ich klein war, habe ich meinem Vater beim Spielen der Saz, einer Langhalslaute, zugeschaut.“ Auch der jüngere Bruder spielte – aber viel besser, sagt Souleman und lacht. Seit fünf Jahren spielt er selbst. „Saz ist wie Kultur.“

Sie sind nach Deutschland gekommen, um mit ihren Familien und ihrer Musik ein neues Leben zu beginnen. Es sei zuerst nicht einfach gewesen, einen Saz-Lehrer zu fin-



„Musik ist die Sprache der Welt. Man trifft sich mit dem Herzen.“

Saleh Bichnak,
Musiker

den, berichtet Souleman. Mit Youtube und Co. sei das mittlerweile einfacher.

Den Lehrer, bei denen viele von ihnen Unterricht haben, nennen die Musiker ehrfürchtig „Maestro“. Es ist Mohammad Taha, der an diesem Nachmittag mit seiner arabischen Violine begeistert.

Seit 50 Jahren ist Taha Musiklehrer. Er spielt im Orchester alles von Klassik bis zu ara-

bischer Musik. „Es ist schön, dass die Leute uns und unsere musikalische Kultur kennenlernen“, sagt Taha.

Musik kann den Flüchtlingen helfen, den Alltag besser zu bewältigen. Das gilt für die Zuhörenden und für die Musizierenden gleichermaßen. Die Lieder sind so bekannt wie in Deutschland Helene-Fischer-Songs.

Flamenco? Gar nicht so weit weg von arabischer Musik

Alle singen mit, schüchtern leise oder fröhlich laut. Zuschauer Mosaab Shawi erklärt: „Das ist ein irakisches Liebeslied.“ Tahas Sohn Esmail Al Smail – dieser sagt über seinen Namen: „Das ist wie Peter Petersen im Deutschen“ – ist Flamenco-Gitarist.

Flamenco sei gar nicht so weit weg von arabischer Musik, erzählt Esmail Al Smail. Immerhin waren Araber viele Hundert Jahre in Spanien zu

Hause. Musik sei eine eigene Sprache, sagt der junge Syrer. „Mit Musik kann man sich ausdrücken jenseits von Sprache und Kultur.“

Mit ihren Instrumenten wie der Saz und Buzuk, das sind Langhalslauten, und der Oud, einer Kurzhalslaute, könnten sowohl orientalische als auch westliche Musik gespielt werden. Sie sind breit aufgestellt.

Saleh Bichnak ist Deutscher mit libyschen Wurzeln. Aber Nationalität sei nicht wichtig. Für ihn sei Musik „die Sprache der Welt“. Man treffe sich mit dem Herzen, und es gebe keine Unterschiede. „Die ganze Welt ist meine Heimat“, sagt Bichnak.

So zogen mit der ukrainischen Musik von Swetlana Andresen und ihrem Chor und den arabischen Einlagen der Musikgruppe „Naghām“ ganz neue Klänge in das Haus der Diakonie in Preetz ein – die allerdings in einer Sprache, die für alle Anwesenden verständlich war: Musik eben.